

O Torheit! Ach, des eitlen Wahnes! Törichtes Mäd.
 Wüste, die Paris man nennet, was kann ich hoffen, was, **Hoheit der Frau Prinzessin**
 Taumel von Lust und Fröhlichkeit, in lärmender Fröhlichkeit.
in zu Sachsen
 Von der Freude Blumenkränzen
 Sei mein Leben heiter durchzogen,
 Auf des Jubels lust'gen Wogen
 Rauschen schnell die Tage dahin.

F. Brunold

Hochamt im Walde. Konzert

Wie ist's im Wald so kirchenstill,
 Kein Baum, kein Blatt sich rühren will,
 Die Bäume schau'n so ernst darein,
 Es muß im Wald wohl Sonntag sein.

Ein Glockenton klingt durch die Luft,
 Und rings erhebt sich Blütenduft.
 Die Bäume säuseln lind darein,
 Es sollte wohl gesungen sein.

Jeder
 Neue
 Jeder **Uhr, Gewerbehaus**
 Wo die

Auf rauscht der Wald,
 Wie Bibelwort und still' Gebet,
 Vorüber rauscht mit Macht der Strom,
 Ein Hochamt ist's im Waldesdom!

Anbetend steh' und lausche ich,
 Ringsum so ernst und feierlich!
 Fernhin der Glocke Ton verhallt,
 Die Nacht beginnt, es schläft der Wald!

Hans Eschelbach

Frühlingsreigen.

Hans Wagner

Heisa, das Frühlingsfest feiern wir frei,
 Halten das Glück nun fest mitten im Mai,
 Schlingen den Ringelreih'n lieblich gesellt,
 Ach, nur zu Zwei'n, zu Zwei'n schön ist die Welt!

Flieder und Holderstrauch blühen in Pracht,
 Nachtigall jubelt auch hell durch die Nacht,
 Jubelt im Mondenschein, wie's ihr gefällt,
 Ach, nur zu Zwei'n, zu Zwei'n schön ist die Welt!

Liebe ist Seligkeit, Liebe ist Licht!
 Macht uns das Herz so weit wie ein Gedicht!
 Liebe, so klar und rein, alles erhellt!
 Ach, nur zu Zwei'n, zu Zwei'n schön ist die Welt!

Andreas Hofer.

Karl Pembaur

Die Paraphrase ist eine Kompositionsform, in welcher das Themenmaterial eines Liedes verschiedentlich umgestaltet wird, mit dem Bestreben, dadurch den musikalischen Inhalt, den dramatischen Ausdruck der betreffenden Melodie zu unterstreichen und das Bild, welches die Melodie nur als Zeichnung erscheinen läßt, zu einem farbigen Gemälde zu erweitern. Die Literatur kennt vor allem Paraphrasen über Volkslieder oder Opernmelodien, größtenteils für Klavier oder ein Streichinstrument. Hier ist der Versuch gemacht, zur Darstellung dieses an Ausdruck so reichen Volksliedes Chor und Orchester heranzuziehen. Den volkstümlichen Motiven gesellen sich außerdem das österreichische Kaiserlied und am Schlusse, um Andreas Hofer als einen deutschen Vorkämpfer zu grüßen, die Anfangstakte des rhythmisch verwandten Liedes: „Die Wacht am Rhein“ hinzu.
 E. W.

Zu Mantua in Banden der treue Hofer war,
 Zu Mantua zum Tode führt ihn der Feinde Schar.
 Es blutete der Brüder Herz,
 Ganz Deutschland, ach, in Schmach und Schmerz,
 Mit ihm das Land Tirol.

Die Hände auf dem Rücken Andreas Hofer ging,
 Mit ruhig festen Schritten, ihm schien der Tod gering,
 Der Tod, den er so manches Mal
 Vom Iselberg geschickt ins Tal,
 Im heil'gen Land Tirol.

Doch als aus Kerkergrittern im festen Mantua
 Die treuen Waffenbrüder die Händ' er strecken sah',
 Da rief er laut: „Gott sei mit euch,
 Mit dem verrat'nen deutschen Reich
 Und mit dem Land Tirol.“

Dem Tambour will der Wirbel nicht unterm Schlägel vor,
 Als nun Andreas Hofer schritt durch das Kerkertor,
 Andreas, noch in Banden frei,
 Dort stand er fest auf der Bastei,
 Der Mann vom Land Tirol.

Dort soll er niederknien, er sprach: „Das tu' ich nit!
 Will sterben wie ich stehe, will sterben wie ich stritt,
 So wie ich steh' auf dieser Schanz'.
 Es leb' mein guter Kaiser Franz,
 Mit ihm sein Land Tirol!“

Und von der Hand die Binde nimmt ihm der Korporal;
 Andreas Hofer betet allhier zum letztenmal;
 Dann ruft er: „Nun, so trifft mich recht!
 Gebt Feuer! Ach, wie schießt ihr schlecht!
 Ade, mein Land Tirol!“

Das war der treue Hofer,
 Der Mann vom Land Tirol,
 Der starb für seinen Kaiser,
 Fürs Vaterland Tirol.
 Doch lebt er fort, in Fried' und Streit
 Ein Vorbild uns für alle Zeit,
 Der Mann vom Land Tirol.